

Konnarock, am 6. August

Liebstes Kind,

Heute abend brauche ich eine dritte Sprache um Dir zu schreiben, denn weder Englisch noch Deutsch will genuegen. Am Schoensten wäre es sicherlich, wenn ich Dich einfach in den Arm nehmen koennte, aber dazu bist Du zu weit entfernt von mir. Wie es Dir wohl geht? Deine letzten beiden Briefe klangen nicht uebermaessig zuversichtlich. Wenn ich doch irgendetwas fuer Dich tun koennte, aber ich kann ja nichts tun, als Dir Briefe schreiben, und wenn Du meine Briefe liest, fürchte ich, bist Du noch trauriger denn zuvor. So sehr ich mich auch nach Dir sehne, gestern und heute war ich doch froh, dass Du nicht hier warst. Meine Eltern waren deprimiert, und es war keine freundliche Stimmung hier im Hause. Was hätte ich da gemacht mit Dir? - hätte ich Dich doch sicherlich wieder in die Orchard schicken müssen. Aber ich bin wie ein Bär, und verkrieche mich mit meinem Büchern, ~~an~~ und mein Fell ist Dick genug, dass mich aeusserliches nicht auffällig schmerzt.

Arbeit habe ich nicht viel fertig gebracht, seitdem Du fort bist, aber ich hoffe und versuche jeden Tag von neuem. Ich wünsche mir immer noch Ruhe, ungestört zu sein, einen Gedanken zu Ende zu denken, oder ein Gefühl zu Ende zu fühlen, ohne gestört zu sein, oder unterbrochen zu werden. Wir haben im Augenblick sehr interessante Patänten, drei Frauen mit Krankheiten, so wie ~~xxx~~ man sie nur einmal im Leben sieht, und da verbringe ich viel Zeit mit meinem Vater die Diagnose zu besprechen. Ich glaube es ist sehr schoen fuer ihn, dass ich ihm in dieser Beziehung helfen kann. Heute sind die ersten drei Bände meiner Goethe Ausgabe von Herrn Saeng gekommen. Es sind sehr kostbare Bücher, und ich wünsche mir Du waerest hier, damit wir darin lesen koennten. Ich habe einmal wieder die Roemischen Elegiën gelesen, die ich so liebe, und habe dabei viel an Dich gedacht. Auch viele, viele andere schoene Gedichte habe ich gelesen, davon ich die Meisten kannte, und habe sehr viel von meinem eigenen Leben darin wiedergefunden. Das kann ich eben bei Milton nicht. Gestern haben Mutz und ich einen kleinen Spaziergang gemacht, oben am Bear-tree gap, an der Strasse nach Damaskus, aus der Reservation des ehrwuerdigen Bear-tree gap rod and gun club daselbst. Es war ein wunderbarer Ausblick, und auch vier schlanke Rehe haben wir gesehen, die waren sehr schoen. Heute sind Mutz und ich zur Tollwut (Rabies) Inoculation gegangen. Da waren viel interessante Hunde, auch Shaggy der Wasserhund. Man knurrte, bellte, und jaulte so viel, dass man die Nadel im Pelz gar nicht so sehr fuehlte. Nun aber ist Mutz ganz matt und hat sich hingelegt, und traemt ein bisschen, vielleicht von Dir. Übrigens, sobald ich ihn frage, "Wo ist Margaret läuft er hinauf Du Deinem Zimmer. Ach, ich wünsche auch, Du waerest noch dort.

Wie lange ist es noch, bis wir uns sehen? Zu lange kann es nicht sein, sonst verwelke ich, wie eine Pflanze, die nach der Sonne schmachtet. Die Trennung ist so hart. Aber es macht mich auch traurig zu denken, wie unglücklich und unzufrieden Du warst, als wir hier zusammen waren. Siehst Du, ich bin noch genau so wie ich war, ruhig und freundlich zu den Patienten, denn alles, was ich hoffe und leide ist so tief und verborgen, dass nur Du darum bescheidt wissen koenntest.

Gruesse bitte Alex und Deine Eltern von mir, und schreib Doch Margrit,  
dass sie ihre unsinnige Fahrt nach Cape Cod aufgeben soll, und mit mir  
nach Philadelphia fahren, mitte September. Ich freue mich so sehr darauf,  
Dich zu sehen.

Liebstes Kind,

Dein

John

Heute Abend habe ich eine dritte Sprache an Dir zu schreiben,  
dann weder Englisch noch Deutsch will gemessen. Am Schlimmsten wäre es  
sicherlich, wenn ich Dich einfach in den Arm nehmen könnte, aber dann  
bist Du zu weit entfernt von mir. Wie es Dir wohl geht? Deine letzten  
beiden Briefe klangen nicht übermässig zuverlässig. Wenn ich doch  
irgendwas fuer Dich tun könnte, aber ich kann ja nichts tun, als Dir  
Briefe schreiben, und wenn Du meine Briefe liest, fruehste ich, bist Du  
noch fruehlicher denn zuvor. So sehr ich mich auch nach Dir sehne, gestern  
und heute war ich doch froh, dass Du nicht hier warst. Meine Eltern waren  
gefrueht, und es war keine freundliche Stimmung hier im Hause. Was hät-  
te ich da gemacht mit Dir? - hätte ich Dich doch sicherlich wieder in  
die Orchard schicken müssen. Aber ich bin wie ein Bär, und verkrähe mich  
mit meinen Büchern, und mein Fall ist dich genug, dass mich wasser-  
liches nicht aufhört zu schmerzen.

Arbeit habe ich nicht viel fertig gebracht, seitdem Du fort bist,  
aber ich hoffe und versuche jeden Tag von neuem. Ich wünsche mir immer  
noch Ruhe, ungestört zu sein, einen Gedanken zu haben zu denken, oder ein  
Gefühl zu haben zu fühlen, ohne gestört zu sein, oder unterbrochen zu  
werden. Wir haben im Augenblick sehr interessante Fächer, drei Fächer  
mit Krankheiten, so wie wir man sie nur einmal im Leben sieht, und da  
verbraucht man viel Zeit mit dem Lesen, aber die Bücher sind so beschaffen,  
glaube es ist sehr schön fuer ihn, dass ich ihm in dieser Beziehung  
helfen kann. Heute sind die ersten drei Bände meiner Goethe Ausgabe von  
Herrn Saeng gekommen. Es sind sehr kostbare Bücher, und ich wünsche mir  
Du wärest hier, damit wir darin lesen könnten. Ich habe einmal wieder  
die Roemischen Epochen gelesen, die ich so liebe, und habe dabei viel an  
Dich gedacht. Auch viele, viele andere schöne Gedichte habe ich gelesen,  
davon ich die meisten kannte, und habe sehr viel von meinem eigenen Leben  
darin wiedergefunden. Das kann ich eben bei Milton nicht. Gestern haben  
Mutz und ich einen kleinen Spaziergang gemacht, oben am Bear-tree Gap,  
an der Strasse nach Danksburg, aus der Reservation des ehrwürdigen Bear-  
tree Gap und zum einunddasselbst. Es war ein wunderbarer Ausblick, und  
auch vier schlanke Föhren haben wir gesehen, die waren sehr schön. Heute  
sind Mutz und ich zur Tollwut (Rabies) Inoculation gegangen. Da waren  
viel interessante Hunde, auch Shaggy der Wasserrind. Man knurte, bellte,  
und lautete so viel, dass man die Nadel im Hals gar nicht so sehr fruehlt.  
Nun aber ist Mutz ganz matt und hat sich hingesetzt, und trauert ein biss-  
chen, vielleicht von Dir. Übrigens, sobald ich ihn frage, "Wo ist Margaret  
blüht er hinauf zu seinem Zimmer. Ach, ich wünsche auch, Du wärest noch  
dort.

Wie lange ist es noch, bis wir uns sehen? Zu lange kann es nicht  
sein, sonst verweike ich, wie eine Pflanze, die nach der Sonne schmach-  
tet. Die Trennung ist so hart. Aber es macht mich auch fruehlich zu denken,  
wie unglueklich und unzulueben Du warst, als wir hier zusammen waren.  
Siehst Du, ich bin noch genau so wie ich war, ruhig und freundlich zu  
den Patienten, dem alles, was ich hofe und liebe ist so tief und verbor-  
gen, dass nur Du darum bescheid wissen könntest.